

Hausgottesdienst am Sonntag „Okuli“, 7.3.2021

St. Johannis-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Barmherziger, gnädiger Gott, Du lässt uns das Leiden und Sterben Deines Sohnes zu unserem Heil verkündigen. Gib uns ein offenes Herz, dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen und ihm nachfolgen, unserem Herrn Jesus Christus, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Einleitung zum Sonntag

Der dritte Sonntag der Passionszeit trägt den Namen „Oculi“. Das ist lateinisch und heißt auf deutsch „Augen“. Mit diesem Wort beginnt der Psalm für diesen Sonntag: „*Meine Augen sehen stets auf den Herrn.*“ Um Nachfolge geht es, darum, den Weg hinter Jesus herzugehen. Im Evangelium dieses Sonntags wirbt Jesus nicht dafür, sondern warnt: Wer Rücksicht nimmt auf Bindungen, die ihn an diverse Vergangenheiten fesseln, „*der ist nicht geschickt für das Reich Gottes*“. Der Menschensohn ist ein ‚hausloser Geselle‘ (Lk. 9,58), und wer ihm folgen will, muss verzichten lernen, darf nicht zurückschauen. Wer Gott ernst nimmt, muss Entscheidungen treffen für ein Leben in Liebe und Hingabe. In der Epistel, über die heute gepredigt wird, beschreibt der Apostel Paulus, wie dieses Leben konkret aussehen kann. Dazu sollen wir in diesem Gottesdienst heute neu ermuntert und gestärkt werden im Hören auf Gottes Wort.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Der Tag bricht an und zeigt sich (ELKG 333 / EG 438)

1. Der Tag bricht an und zeigt sich. / O Herre Gott, wir loben Dich,
wir danken Dir, du höchstes Gut, / dass Du uns die Nacht hast behüt’;
2. bitten Dich auch: behüt uns heut, / denn wir allhier sind Pilgerleut;
steh uns bei, tu Hilf und bewahr, / dass uns kein Übel widerfahr.
3. Regier Du uns mit starker Hand, / auf dass Dein Werk in uns erkannt,
Dein Name durch glaubreich Gebärd / in uns heilig erweist werd.
4. Hilf, dass der Geist Zuchtmeister bleib, / das arge Fleisch so zwing und treib,
dass es sich nicht gar ungestüm / erhebe und fordre Deinen Grimm.

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Jesus Christus hat uns in seine Nachfolge gerufen. Ihn sollen wir vor Augen und im Blick haben bei unserem Denken und Reden, bei unserem Tun und Erleiden. Doch wir orientieren uns immer wieder an anderen Personen, Dingen und Werten, die keinen letzten Halt geben können. Darum wenden wir uns an Gott, unseren Vater, bekennen ihm unsere Schuld und bitten:

Vater im Himmel, immer wieder haben wir uns ablenken lassen von der Spur Deines Sohnes und uns anderswohin orientiert. Oft schien uns attraktiver, verheißungsvoller und bequemer,

was uns von anderer Seite vorgegaukelt wurde. Öffne uns die Augen dafür, wohin der Weg ohne Dich führt, vor allem aber dafür, was Leben in der Nachfolge Jesu Christi bedeutet. Lass uns nicht die Last, sondern das Ziel vor Augen stehen, und hilf uns, ihm zu folgen bis hinein in Deine Herrlichkeit. Das bitten wir um Jesu Christi, unseres Herrn, willen. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 026)

Meine Augen sehen stets auf den HERRN;

Denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

(Psalm 25,15)

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten
und seine Ohren auf ihr Schreien.

Das Angesicht des HERRN steht wider alle, die Böses tun,
dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und die ein zerschlagenes Gemüt haben, denen hilft er.

Der Gerechte muss viel leiden,
aber der HERR hilft ihm aus dem allen.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

(Psalm 34,16-17.19.20.23)

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie (gesprochen):

Gott, Du willst nicht den Tod des Sünders, Du willst, dass er sich bekehrt und lebt; Vater
des Erbarmens, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*

Jesus Christus, Du bist auf die Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was
verloren ist; Bruder aller Menschen, wir beten Dich an: *Christe eleison.*

Heiliger Geist, Du Geist der Einsicht und der Erkenntnis, Du weckst in uns die Sehnsucht
nach einem Neubeginn; Herr und Lebensspender, wir beten Dich an: *Kyrie eleison.*

Gloria (entfällt in der Passionszeit)

Gebet des Tages:

Herr Jesus Christus, einst bist Du gekommen und hast die Menschen gerufen, dass sie Dir nachfolgen sollten. Tritt vor unsere Seele. Öffne unsere Augen, dass wir sehen, wer Du bist. Öffne unsere Ohren, dass Deine Worte eindringen. Rufe unser Herz, dass es erwache und Dir folge. Darum bitten wir Dich um Deiner Liebe willen. Amen. (nach Romano Guardini)

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel):

Die Epistel steht im Brief des Paulus an die Epheser im 5. Kapitel.

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder loseem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher

Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Eph. 5,1-9)

Halleluja-Vers (entfällt in der Passionszeit)

Lied: Wenn meine Sünd mich kränken (ELKG 61 / EG 82)

1. Wenn meine Sünd' mich kränken, / o mein Herr Jesu Christ,
so lass mich wohl bedenken, / wie Du gestorben bist
und alle meine Schuldenlast / am Stamm des heiligen Kreuzes
auf Dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen, / wenn man's betrachtet recht:
es hat sich martern lassen / der Herr für seinen Knecht;
es hat sich selbst der wahre Gott / für mich verloren Menschen
gegeben in den Tod.

5. Herr, lass Dein heilig Leiden / mich reizen für und für,
mit allem Ernst zu meiden / die sündliche Begier,
dass mir nie komme aus dem Sinn, / wie viel es Dich gekostet,
dass ich erlöst bin.

Lesung aus den Evangelien:

Das Evangelium zum Sonntag Okuli lesen wir bei Lukas im 9. Kapitel:

Als Jesus und seine Jünger auf dem Weg nach Jerusalem waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lk. 9,57-62)

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: „Mir nach“, spricht Christus, unser Held (ELKG 256 / EG 385)

1. »Mir nach«, spricht Christus, unser Held, / »mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlasst die Welt, / folgt meinem Ruf und Schalle;
nehmt euer Kreuz und Ungemach / auf euch, folgt meinem Wandel nach.

4. Fällt's euch zu schwer? Ich geh voran, / ich steh euch an der Seite,
ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still mag stehn, / sieht er voran den Feldherrn gehn.«

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz nachgehen
und wohlgemut, getrost und gern / in allem Leiden stehen.
Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron / des ewgen Lebens nicht davon.

Predigt (über Epheser 5,1-9 – *Die Predigt kann man auch anhören über die Homepage der Gemeinde oder kostenfrei über die Telefonnummer 0211-909 893 70*):

Liebe Gemeinde, Fana Issak ist 20 Jahre alt, das jüngste von 11 Kindern und besucht die letzte Klasse eines Gymnasiums in Frankfurt. Fanas Familie kommt aus Eritrea, sie selbst wurde aber schon in Deutschland geboren. In ihrer Freizeit engagiert sie sich für andere. Sie gründet eine HipHop-Tanzgruppe, sie kümmert sich um eine behinderte Frau, gibt Nachhilfeunterricht und macht mit im Schulsanitäter-Team des DRK. Kürzlich ist Fana ausgezeichnet worden mit dem „Förderpreis des Landes Hessen für besonderes ehrenamtliches Engagement von Kindern und Jugendlichen.“

Warum macht Fana das alles? Ist es vielleicht aus der Not heraus, bei so vielen Geschwistern? Um sich ein bisschen Taschengeld zu verdienen? – Nein, sondern Fana folgt einem Beispiel. Das wird deutlich, als sie von ihrer Familiengeschichte erzählt: Ihr Vater wollte seinen Kindern, als er noch in Eritrea lebte, Bildung ermöglichen. Um den Aufenthalt der Familie in Deutschland zu finanzieren, heuert er auf einem Fischkutter an. Fanas Mutter kommt mit 9 Kindern Anfang der 80er Jahre nach Deutschland. Der Vater folgt, und kurz darauf wird Fana in Hannover geboren. Doch als das Mädchen Fana zehn Jahre ist, stirbt ihr Vater.

Diese ganze Geschichte von ihrem Vater bekommt Fana erst zu hören, nachdem der Vater gestorben ist. Da fällt es ihr wie Schuppen von den Augen und sie erkennt, mit welchem Einsatz ihr Vater zu Werke gegangen ist, nur um ihr das zu ermöglichen, wovon sie jetzt profitiert. Dieses Erkenntnis steht ihr nun ganz groß vor Augen. „Von dem Moment an“, so sagt sie, „änderte sich meine Einstellung zum Lernen drastisch.“ Und ihre weitere Entwicklung mit all dem, was sie neben der Schule so alles macht, zeigt, wie ihr das Beispiel des Vaters ganz groß vor Augen steht.

Fanas Beispiel veranschaulicht sehr schön, worum es dem Apostel Paulus hier in seinem Brief an die Epheser geht, liebe Gemeinde. Im ersten Moment zuckt man da doch innerlich zusammen, wenn man zu hören bekommt: „*So ahmt nun Gott nach*“. Für mich klingt das erst einmal so, als wenn ich, der ich in der Schule keine große Leuchte in Mathematik gewesen bin, nun aufgefordert würde, Albert Einstein nachzuahmen. Aber ich habe weder das Zeug zum Atomphysiker noch gar zum Nobelpreisträger! Ich bin auch als Christ keine große Leuchte. Und nun soll ich ausgerechnet Gott nachahmen? Wie soll das denn gehen? Wer kann denn so leben? Und will ich das überhaupt? Manche denken ja, wenn es darum geht, wie man als Christ leben soll: Alles, was Spaß macht, ist entweder verboten oder macht dick. Müsste ich mich da nicht ständig an die Kandare nehmen? Ist es das, was der Apostel hier meint?

Auch er erzählt ja hier von einem Vater – einem, der einen noch viel höheren Einsatz gebracht hat als Fanas Vater. Der hat nicht nur seine Heimat aufgegeben und hart gearbeitet, sondern

nicht weniger als das Leben seines eigenen Sohnes geopfert – und das nur aus einem einzigen Grund: Damit es seine Adoptivkinder einmal besser haben sollten, damit sie eine Zukunft haben sollten, die ihnen sonst verschlossen geblieben wäre. Uns wollte er weit mehr eröffnen als eine gute Bildung, Erfolg und Karriere. Ihm ging es bei all dem um nicht weniger als um ein im wahrsten Sinne des Wortes paradiesisches Leben an seiner Seite, in ewiger Gemeinschaft mit ihm. Dafür hat Gott, unser Vater, ein unglaubliches Opfer für uns gebracht, ein Opfer, das ihn unendlich geschmerzt, ihm unendlich weh getan hat. Doch er hat es getan, für uns, aus Liebe.

Mit diesem Einsatz hat er uns zu seinen Kindern gemacht und uns bei unserer Taufe in seine Familie hineingeholt. Alles, was sein ist, gehört nun auch uns. Mit allem, was uns bewegt, können wir zu ihm kommen. In seiner Liebe und Fürsorge können wir uns bergen. Die müssen wir uns auch nicht erst verdienen, und wir müssen auch nicht dauernd Angst haben, dass wir sie verspielen könnten. Unbeschwert und fröhlich sollen wir in seiner Gemeinschaft leben können!

Warum dann diese steile Ermahnung, Gott nachzuahmen? Nicht um irgendetwas zu werden oder zu erreichen, sondern weil wir bereits Kinder Gottes sind! Ich habe jetzt immer mal wieder Gelegenheit, meine Enkel zu beobachten. Die imitieren ganz einfach und selbstverständlich das, was sie von ihren Eltern hören und sehen. Dazu müssen sie nicht gezwungen werden. Manchmal kann man sogar an ihrer Wortwahl und ihrer Bewegungsweise erkennen, wer von den Eltern da prägend geworden ist.

Genau so, meint Paulus, sieht unser Leben als Christen auch aus. Wir haben einen wunderbaren Vater, von dem wir uns jede Menge abgucken können. Dazu brauchen wir nicht Hunderte von Gesetzen und Vorschriften, um so zu leben, wie es Gott gefällt. Wichtig ist nur, dass wir immer wieder in seiner Nähe sind. Wir schauen einfach auf den Vater und machen ganz selbstverständlich nach, was er uns vorgegeben hat.

Was können wir nun von diesem Vater im Himmel lernen und abgucken? Zunächst einmal können wir von ihm Wahrhaftigkeit lernen. Wir können von ihm lernen, zu Zusagen auch zu stehen, die er einmal gemacht hat, und sie nicht wieder zurückzunehmen, wenn es uns in unserem Leben praktischer erscheint. Gott steht zu seinem Wort – und so lernen wir von ihm, nicht leichtfertig mit Versprechen umzugehen, sondern uns an das zu halten, was wir gerade auch anderen versprochen hatten. Wir können von Gott auch Bereitschaft zur Vergebung lernen. Immer wieder neu ist Gott dazu bereit, uns all unsere Verfehlungen zu vergeben, ohne jegliche Bedingung oder Einschränkung. Ja, er vergibt uns immer wieder neu – und schenkt uns gerade so die Kraft, ihn zu imitieren, es ihm nachzumachen. Gott kommt uns so nahe, nimmt Kontakt mit uns auf – und lässt uns gerade so als seine Kinder leben, fröhlich und ganz selbstverständlich, nicht darauf bedacht, mit dem, was wir tun, bei ihm irgendwelche Pluspunkte zu sammeln. Alles, worauf es ankommt, ist, dass wir in seiner Nähe sind, dass wir immer wieder sein Wort hören und seine Zuwendung, seine Liebe und Vergebung erfahren, dass wir an seinem Altar ständig neu erleben, wie geduldig er mit uns umgeht. Das wird dann auch mehr und mehr unseren Umgang mit uns selbst und anderen prägen.

Eine zweite ganz starke Aussage macht der Apostel Paulus hier: „*Wandelt in der Liebe!*“ (v.2) Er vergleicht also das Leben eines Christen nicht mit einem Gewaltmarsch in unwegsamem Gelände mit 70 Kilogramm Gepäck auf dem Rücken. Das Leben eines Christen ist demnach keine freudlose Quälerei, bei der ich mich zähneknirschend darum bemühe, ein guter Mensch zu sein und bei Gott etwas zu erreichen. Es ist vielmehr ein Frühlingsspaziergang in einem herrlichen Park im Sonnenschein mit einem Gott an der Seite, der mich liebt und alles tut, damit ich glücklich sein kann.

Nun kann man das sehr leicht missverstehen, wenn Paulus hier von der Liebe spricht. Man könnte es so verstehen, als ob es nur darum ginge, als Christ ein gutes Gefühl zu bekommen, das einen durchströmt. Und darum erklärt der Apostel gleich dazu, was mit dieser Liebe gemeint ist: „*wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer*“ (v.2). Wahre Liebe ist niemals auf sich selbst bezogen. Sie will nicht für sich selbst erst einmal das Beste. Wahre Liebe wird niemals andere zum eigenen Vorteil benutzen, sondern sich hingeben für andere, die unsere Zuwendung besonders nötig haben.

Nur auf diesem Hintergrund können wir dann auch die ganz konkreten, praktischen Beispiele recht verstehen, die Paulus hier in dieser Epistel bringt: Wenn ich in der Liebe Gottes lebe und von ihr geprägt bin, dann kann ich niemals einen anderen Menschen für meinen Vorteil benutzen, auch und gerade nicht zur Befriedung meiner Triebe. Ich werde vielmehr alles tun, was für ihn gut und hilfreich ist. Das gilt für den Bereich des Zusammenlebens der Geschlechter, das gilt für meinen Besitz und meine Finanzen, und das gilt nicht zuletzt auch für mein Reden, für die Worte, die über meine Lippen gehen. Wenn ich von der Liebe meines Herrn Jesus Christus lebe, dann kann es nicht sein, dass ich über andere Menschen hinter ihrem Rücken schlecht rede, dass ich blöde Sprüche mache, die mich erheitern, aber andere vermutlich sehr verletzen. Wenn ich in der Liebe Gottes lebe, werden dagegen ganz andere Worte über meine Lippen kommen: Worte der Danksagung, Worte, die etwas von der Freude darüber zum Ausdruck bringen, wie Gott für mich da ist und für mich sorgt. Ständig an allem herumzumäkeln und immer auf „die da oben“ zu schimpfen oder mit Halbwahrheiten und Unterstellungen zu arbeiten, passt nicht zu dem, was wir von unserem Vater im Himmel immer wieder hören. Darum erklärt Martin Luther zum 8. Gebot, dass wir, wenn bei anderen etwas danebengegangen ist, „*sie entschuldigen, Gutes von ihnen reden und alles zum Besten kehren*“ sollen. Da wird etwas deutlich vom Umgang Gottes mit uns.

Und dann sagt der Apostel noch einen dritten ganz starken Satz: „*Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn*“ (v.8). Damit erinnert er uns hier an die Taufe, in der Christus das Licht des neuen, unvergänglichen Lebens in uns angezündet hat, das uns ewig leben lassen wird. Diesen Wechsel von der Finsternis zum Licht haben einige unserer Gemeindeglieder in Düsseldorf in einer besonders deutlichen Weise erfahren, als sie sich schließlich als Erwachsene vom Islam abgewandt und dem christlichen Glauben zugewandt haben. Das Licht, das da in ihnen entzündet wurde, strahlt aus in ihre Umgebung, sodass immer wieder neue Menschen auftauchen, die ebenfalls getauft werden wollen. Aber auch unter uns hier wurde mal bei einem Abend mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde und deren Ehepartnern deutlich, wie viele von ihnen nicht in dieser Kirche groß geworden sind, sondern erst im Laufe ihres Lebens dazugekommen waren. Auch unser Leben kann Christus also verändern und so in uns zu leuchten beginnen, dass man allen Ernstes über uns sagen kann: Ihr seid selber Licht in dem Herrn. Bei allem, was uns auch immer wieder bedrückt, ist es ein Hoffnungslicht, das nur Christus zu schenken vermag.

Liebe Gemeinde, Ihr habt es gemerkt: Ich habe euch jetzt hier keine Einzelanweisungen für euer Leben gegeben. Die hätten wir manchmal so gerne. „*Gott nachahmen*“, das funktioniert anders – nicht mit Druck, auch nicht mit Indoktrination, nicht mit einem Berg von Vorschriften. Es funktioniert, weil uns Gott tatsächlich mit gutem Vorbild vorangeht, weil er uns mit seiner Liebe überschüttet und unser Leben hell macht mit einer Hoffnung, die sogar noch stärker ist als der Tod. Wo wir – wie Fana bei ihrem Vater- erkennen, was unser Vater im Himmel alles für uns aufgewendet hat, wird sich auch unsere Einstellung verändern, und wir werden Gottes Art sichtbar machen bei allen, die hungern nach einem sinnverfüllten Leben. Amen. © Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld (ELKG 62 / EG 83)

5. Ich will von Deiner Lieblichkeit / bei Nacht und Tage singen,
mich selbst auch Dir nach Möglichkeit / zum Freudenopfer bringen.
Mein Bach des Lebens soll sich Dir / und Deinem Namen für und für
in Dankbarkeit ergießen;
und was Du mir zugut getan, / das will ich stets, so tief ich kann,
in mein Gedächtnis schließen.

6. Das soll und will ich mir zunutz / zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz, / in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel; / und wenn mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
im Durst soll's sein mein Wasserquell, / in Einsamkeit mein Sprachgesell
zu Haus und auch auf Reisen.

7. Wenn endlich ich soll treten ein / in Deines Reiches Freuden,
so soll Dein Blut mein Purpur sein, / ich will mich darein kleiden;
es soll sein meines Hauptes Kron, / in welcher ich will vor den Thron
des höchsten Vaters gehen
und Dir, dem er mich anvertraut, / als eine wohlgeschmückte Braut
an Deiner Seite stehen.

Fürbittgebet

Deine Augen, gütiger Gott, merken auf die Gerechten und Deine Ohren auf ihr Schreien. So rufen wir Dich an, sieh auf uns und alle, für die wir Dich bitten. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Wenn die Menschen nach Dir fragen, so antwortest Du, ewiger Gott, und lässt Dich finden. So sprich durch Dein heiliges Wort. Zeige Dich in Deiner Gemeinde. Stärke Deine Gläubigen durch Dein Nahesein. Schütze die Verfolgten. Begleite unsere Kinder und Jugendlichen. So verbirg Dich nicht vor denen, die sich Deinem Willen überlassen, und erweise Dich als der Herr der Lebenden und der Toten. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Wenn die Weisen Dich suchen, so wendest Du, Gott voller Liebe, Dich ihnen zu und befreist sie. So schaue auf die Mächtigen und Einflussreichen. Schaue auf die, die das Zusammenleben der Völker bestimmen. Schaue auf die, die mit ihren Worten Brücken bauen oder einreißen. Schaue auf die, die unsere Kinder unterrichten. Du, unser Gott, bist die Kraft, die das Gute in uns fördert. So spare nicht, gib den Mächtigen Weisheit und erfülle Deine Menschen mit Liebe. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Wenn die Gerechten schreien, so hörst Du und errettet sie aus all ihrer Not. So höre die Schreie der Verwundeten und Trauernden. Höre die Schreie der Frauen, die in den Kriegen vergewaltigt, gequält und ermordet werden. Höre die Schreie der Verschleppten und Versklavten, der Gefolterten und Traumatisierten. Du, Gott des Friedens, bist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilfst denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. So greif ein, zerbrich die Waffen und schaffe Frieden. Wir rufen zu Dir:

Herr, erbarme Dich.

Um Jesu willen, dem wir nachfolgen, rufen wir Dich an, gnädiger Gott, höre auf die, die verzweifelt um Hilfe schreien, die sehnsüchtig eine bessere Welt erwarten, die hoffnungsvoll mit Deinem Eingreifen rechnen, höre auf unser Bitten um Christi willen, der unser Bruder ist. Amen.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: O Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens (ELKG 529 / EG 416)

(Kehrvers:) O Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,

1. dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,

dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

→ *Kehrvers*

2. Herr, lass Du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich andere tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich andere verstehe;
nicht, dass ich geliebet werde,
sondern dass ich andere liebe.

→ *Kehrvers*

3. Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

→ *Kehrvers*

Segen

Es segne und behüte uns Gott, der allmächtig ist und barmherzig, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Fürbitten: nach Wochengebet der VELKD vom 8. März 2015 (www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet)